

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische
Monatsschrift
Band: 11 (1933)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Fred Bieri



Helvetia in Bedrängnis

Fronten und kein Ende...

Zum Frontensalat

Statt Maiengrün zu schauen
Und Blüten hellbesonnt,
Spricht man in unsern Gauen
Von mancher neuen Front.

's ist vieles nicht wie's sollte
Beim Schweizer Demokrat;
Hat da das neu Gewollte
Ein Mittelchen parat?

Sich geistig zu erneuen
Geziemte manchem wohl,
Doch, soll man wiederkäuen
Den fremden sauren Kohl?

Erneuerung von innen —
Da wär man schon dabei;
Jedoch mit wachen Sinnen
Und ohne viel Geschrei.

Mit Schlagwort und mit Phrasen
Ist nicht so rasch gedient;
Nie hat in leeren Vasen
Ein Blättchen noch gegrünt!

Ob's freilich dann zu Taten
Bei allen Fronten längt? —
Drum möcht ich jedem raten:
Los, nume de nid gsprängt!

Irisché

Wenn Polizisten Schreiben

Die Berner Stadtpolizei veröffentlichte kürzlich folgenden Bericht:

„Am Sonntag, um 20.00, fuhr ein vom Kasinoplatz über die Kirchenfeldbrücke fahrendes Personenauto von der Fahrbahn über die erhöhte Schuttbordüre rechts auf das Trottoir gegen das Brückengeländer. Eine auf dem Trottoir marschierende Frauensperson konnte sich noch durch einen Seitensprung vor dem Erdrücktwerden retten.“

So groß ist also der Einfluß von Bundesrat Minger in der Hauptstadt, daß die Frauen, pardon: die Frauenspersonen, bei uns nicht mehr bloß spazieren, sondern sogar schon marschieren! Und welche Demoralisation: Seitensprünge kommen gelegentlich ja da und dort vor, aber doch nur ganz im stillen, hier aber machen sie die marschierenden Frauenspersonen mir nichts dir nichts einfach vor allen Leuten, mitten auf der Kirchenfeldbrücke! Zustände...

Garderobe...

Endlich ist Semesterluß und Studiosus Gurgelhuber kann von Kommilitonen gerade noch das nötige Geld schnell zusammenpumpen, um aus dem Versäzamt seine Garderobe zu lösen, sie nach Hause zu schicken und selber hinzufahren.

Vorsorglich hat unterdes die Mutter das angekommene Gepäck schon geöffnet und unter die Lupe genommen.

Sie fragt den Herrn Sohn:

„Du, Kurt, sag mal: was hast du denn eigentlich da für komische Zettel an deiner Garderobe hängen?“

Schnell gefaßt antwortet Gurgelhuber:

„Zettel? Ach ja, das sind die Garderobenummern. Wir müssen natürlich in den Vorlesungen die Ueberkleider ablegen.“

„So,“ meint darauf gedehnt die Frau Mama, „die Hosen auch —?“

Lieber Bärenspiegel

Folgendes wahres Geschichtchen ist vor ca. 3 Wochen einem stadtbernischen Beizer passiert:

Der Mann erhält eines schönen Tages den Besuch eines Bundesweibels in großer Staatsgala. Dabei wird ihm ein Brieflein überreicht, in welchem zu lesen steht, daß der hohe Bundesrat am kommenden Samstag in besagter Beiz erscheinen werde und auf ein gutes, sehr gutes, nettes, kleines Déjeuner rechne. Als Unterzeichnung steht bloß ein einziges Wort: „Musy“.

Begreiflich, daß der Held unserer Geschichte — seine Beiz ist nicht weit weg vom Bundeshaus — die Bestellung mit größtem Eifer zu erledigen trachtete und seinem Gasthause Ehre anzutun gedachte.

Er bereitete etwas Wunderschönes vor, garnierte es zuletzt mit prächtigen Blumen und umschritt stolz das Ergebnis.

In letzter Minute wurde noch von unbekannter Seite ein kleines Päckli abgegeben. Es seien gute Stumpen darin, so hieß es, für den Herrn Minger, Bundesrat.

Indes fanden sich zur vereinbarten Zeit keine Bundesväter ein. Nicht ein einziger erschien. Dafür aber ein Kegelflub, gute Freunde des besagten Beizers, und erinnerten ihn freundlichst daran, daß er ja ausgerechnet heute sein Wiegenfest feiere und ergo verpflichtet sei, seinen lieben Freunden doch etwas Gutes zu offerieren, als Beizer, nicht wahr?

Was denn auch unter allgemeiner Fröhlichkeit geschehen ist und hiermit pflichtgetreu im „Bärenspiegel“ berichtet wird.

Im neuen Deutschland

Das verschüchterte Professorenkollegium zu einem Studenten, der sich ganz besonders bei der „Säuberungsaktion“ der hohen Schulen hervorgetan hat, im Examen:

„Herr Kandidat, untertänigst gestatten wir uns die Frage: Unter der Regierung welches römischen Kaisers wurde die ewige Stadt angezündet, durch eine Tat, die man mit Recht als neronisch bezeichnet —?“



€ guete Weber-Stumpe isch geng e
Bodgnuß! Vo wäge er hett es famos
Aroma, es handlechs Format, isch nid
z'hly und nid z'groß, nid z'liecht
und nid z'schtarch und nid z'tüür o
nid: was wottsch o meh? Lue, öppis
bessers nützi nüt!

Weber Söhne A.-G. Menziken
ZIGARREN- u. TABAKFABRIKEN

Ein Adam im Aargau

Ein aargauisches Blatt bringt folgende Notiz:

„Dieser Tage pflügte ein junger Landwirt in der Nähe von Lenzburg im Adamskostüm und angetan mit einer Badehose mit 2 Pferden einen Acker.“

Dazu sei festgestellt:

1. Adam trug noch keine Badehose,
2. Eine Badehose mit zwei Pferden gibt es auch heute noch nicht,
3. Normalerweise werden Acker nicht mit Pferden, sondern mit dem Pflug gepflügt,
4. Der Schreiber obigen Satzes hat eine gänzlich verschwommene Vorstellung der deutschen Sprache,
5. und offenbart eine Prüderie, die auch nicht die leiseste Achtung vor bodenständiger, gesunder Arbeit besitzt. . .

Metamorphose

Auf der Schützenmatte.

Großes Gedränge bei einer Schaubude.

Der Besitzer redet sich die Seele aus dem Leibe, um die Leute hereinzukriegen. Er schließt seine preisenden Worte über Donna Mirabella wie folgt:

„Hereinspaziert, meine Herrschaften, hereinspaziert! Donna Mirabella zeigt Ihnen heute etwas völlig Neues, sie hat sich nun total umgestellt und das Bauchreden aufgegeben. Sie ist jetzt die Dame ohne Unterleib!“

P A N = E U R O P A //

Zeichnung v. Grogg



Ein Traum aus Seifenblasen . . .

NEUSTE NACHRICHTEN

Stadt Bern

Bern. — Soeben hat die Bundesstadt eine neue *Lustbarkeitssteuer* eingeführt. Befreit davon sind der krähende Gockel des Zytglockenspieles, die Stadtratssitzungen sowie die verschiedenen Abschiedsvorstellungen im Berner Stadttheater.

Schweiz

Zürich. — In letzter Stunde ist die hier geplante grosse Teppich-Ausstellung abgesagt und durch eine nach den Ereignissen im dritten Reich jetzt noch viel größere *Neppich-Ausstellung* ersetzt worden.

Zürich. — Heute sind an der Bahnhofstrasse schon wieder über 80 Verkehrsunfälle passiert. Das kommt deshalb, weil sich in letzter Zeit dort ständig so viele Leut auf-

halten, die mit die Händ reden, und da weiss nun niemand mehr recht, wer eigentlich der Verkehrspolizist ist.

Zürich. — Heute ist hier *keine* neue Front gegründet worden.

Ausland

Berlin. — Hier hat sich das *Zentrum* soeben offiziell als *nicht-konfessionelle* Partei erklärt. An den Tatsachen wird dadurch nicht das geringste geändert: das Zentrum hat sich sowieso ja nie um die Religion gekümmert.

Berlin. — Die *Wiedereinführung der Orden und Dekorationen* hat in ganz Deutschland, wie zu erwarten gewesen, allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Bereits werden viele Fälle gemeldet, da Männer aller gesellschaftlichen Kreise die ihnen zuge-

dachten Auszeichnungen in unseligster Verblendung brüsk zurückweisen. Um solch ärgerliche Vorkommnisse nun ein für allemal zu verunmöglichen, haben die Reichsbehörden beschlossen, die Verleihung von Orden in Zukunft nur noch unter Assistenz von entsprechend starken Polizeikräften vorzunehmen. Dem zu Dekorierenden werden erst Handschellen und ein Maulkorb angelegt, sodann wird ihm der Orden mit ein paar festen Stichen dort angenäht, wo er hingehört, und schliesslich soll — um jeder Beschädigung der Auszeichnung vorzubeugen — der betreffende Frack oder Gehrock einfach in den Kleiderschrank eingeschlossen und davor sollen zwei Soldaten mit geladenem Gewehr aufgestellt werden. Dadurch werden, so hoffen wir, von nun an derlei für die Staatsraison so peinliche Vorfälle wohl unterbleiben.

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

Kursaal Schänzli · Bern

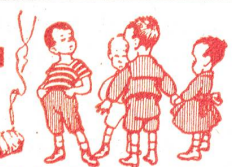
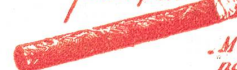
Täglich zwei Konzerte

Dancing · Spielsaal · Bar

EIN
DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtbarkeit zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10. — geb. 12
GÄCHTER r. Thalberg 4 GfHf

OPAL

der keine
Stumpen



„Mein Papa raucht nur noch OPAL Stumpen.“

Bauer im Mai

Scherenschnitt von Egon Komischke



Notstandsarbeiten

Bei uns wird eine Kanalisation als Notstandsarbeit ausgeführt. Ein in der Nähe wohnender Wirt möchte sich den Arbeitern erkenntlich zeigen und schickt ihnen einen Doppelliter Most — der stark getauft ist — zum z'vieri.

Einer der Arbeiter probiert vorsichtig, merkt's natürlich und leert die Flasche in den Kanal mit den Worten: „Gang lieber wieder zu dynere Mueter!“

Peter

Beethoven und die Zofingia

Im letzten Volks-Sinfoniekonzert wurde Beethovens achte Sinfonie gespielt. Zwei blutjunge Zofingerfüge sitzen im Publikum. Da meint der eine, nach dem ersten Satz, zum andern:

„Du, so ne Kärl, dä Beethoven, brucht dä üse Zofingerpiff für sy Sümfonie...!“

Ehret die Frauen...

In einem Frauenaufruf des dritten Reiches ist folgendes zu lesen:

„Aus euren Seelen rollen Geschlechter wie Edelsteine oder wertlose Kiesel. Werdet wieder starke Frauen Germaniens, deren Hände in die Hände der Söhne das „Schild und das Kreuz“ drücken.

Von allen Frauen auf der Welt
die deutsche mir am besten gefällt,
sie schafft im Hause, wo sie soll,
die Schüsseln und die Wiegen voll.“

Ueberflüssig, einen Kommentar beizufügen...

Ein Seelenmensch

Zwei Jahre lang war der Monteur Meier mit der Wäscherin Irma gegangen. Er konzentrierte seine Gefühle auf das Frauenzimmer, das ihm hierfür als Gegenleistung seine Socken und Leibchen wusch. Aber — o wehes Geschick — nach dieser Zeit geschah es, daß die verwitwete Frau Rosalie Schrumm den Lebenskreis des Monteurs betrat und beide ihre Augen mächtig auf den schmucken Kerl schmiß. Der sah das wohl und auch, daß Frau Rosalie finanziell ein recht zünftiges Postament besaß. Als Mann mit Lebenserfahrungen war sein Kampf bald entschieden: er wählte die bessere Basis und verfaßte für Fräulein Irma einen rührenden Abschiedsbrief, der seinem fein empfindsamen Gemüt alle Ehre machte.

Er schrieb nämlich:

„Geliebte Irma, wir müssen scheiden. Aber damit Dir der Abschied nicht allzu schwer wird, lasse ich meine Wäsche auch fernerhin bei Dir säubern. Dann hast Du wenigstens doch noch meinen Geschmack. Dein verfloßener Schatz.“

Flitterwochen

„Edith, hat dein Mann dir schon was gesagt: will er lieber einen Buben oder ein Mädchel?“

„Ach, mein Emil hat mich viel zu lieb für derlei Fragen, er überläßt das ganz mir!“

**Jawohl! — prachtvolle
Teddy-Bären**
in feinem Plüsch mit
Brummstimme, diverse
Farben:
60 cm lang ... 5.20
70 cm „ ... 6.60
in Extra-Zottelplüsch:
60 cm lang ... 7.50
70 cm „ ... 11.—

H. BEERLI
Oberzollikofen (Bern)
Beste Zigarillenkofen für Vereinsanfänge

Toscanelli
10 würzige Stumpfen
für 60 Rappen.

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beaugard
Fribourg-Bier. — Feine offene und
Flaschenweine. — Gute Küche. —
Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen

Es empfiehlt sich bestens H. Tschannen

sie

geht gerne zu dubach, jeder
besuch ist ein erlebnis, ein
genuss! fragen sie wen sie
wollen: dubach hat ein
sicheres empfinden für das,
was jeweils in der modischen
richtung sich durchsetzt und was speziell sich
für sie eignet.

bern, bubenbergplatz 12
coiffeursalon

dubach

Prothos
Damen-Halbschuh
schwarz und braun
zum Schnüren
von Fr. 19.80 an

Größte Auswahl bei

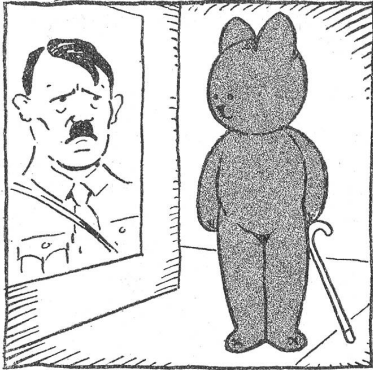
**Gebroder
Georges**
Bern
Marktgasse 42

Für das Wohl
Ihrer Füße

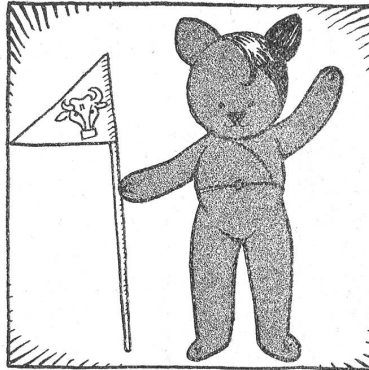
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy gründet das „4. Reich“

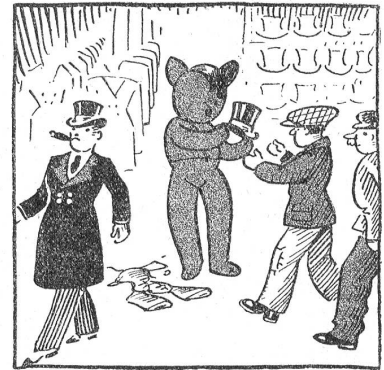
Zeichnungen von Fred Bieri



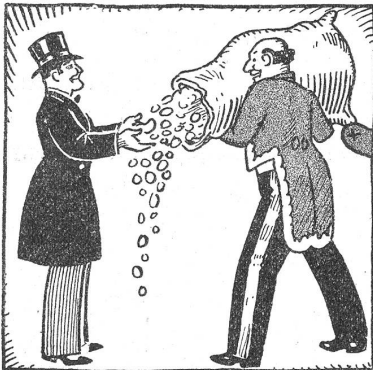
1. Nachdem Herr Adolf laut verkündet:
„Das 3. Reich, es ist gegründet!“
Denkt Teddy sich: „Was ist dabei?
Das ist doch keine Hexerei!“



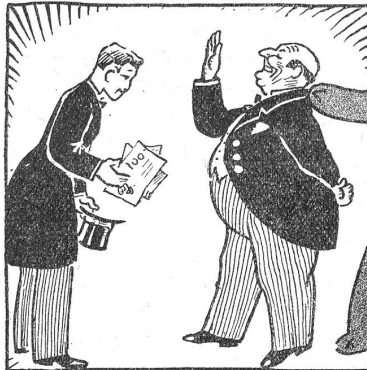
2. „Ich gründe nun das vierte Reich!“,
Sagt Teddy und beginnt sogleich:
Die neue Flagge wird erdacht,
Die Uniform zurecht gemacht.



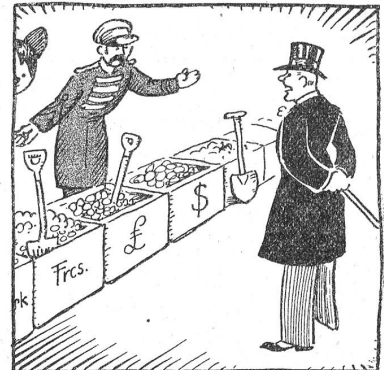
3. Hierauf wird alles „gleichgeschaltet“.
Das ganze Volk wird umgestaltet,
Und offiziell spricht jedermann
Sich nur mit „Herr Direktor“ an.



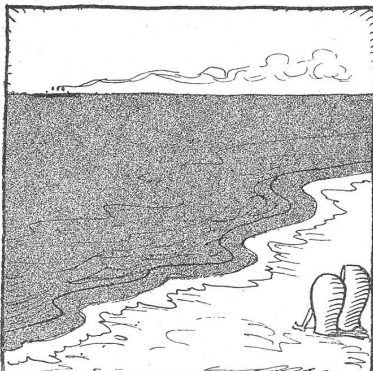
4. Die Ordnung auf der ganzen Welt
Wird – hoppla – auf den Kopf gestellt,
Die Steuergelder beispielsweise,
Erhält man glatt zurück samt Zins.



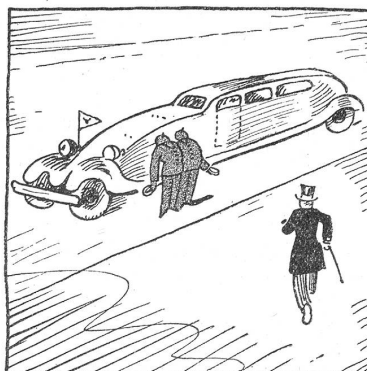
5. Der Hausherr sagt zur Mietpartei:
„Ein Mietzins? Nein, das ist vorbei!
Ich könnte mir nichts schön'res denken
Dürft' ich das Haus an Sie verschenken!“



6. Die Banken öffnen Tür und Tor,
Ein Portier bittet uns davor:
„Bedienen Sie sich! Greift nur zu!
Entrez, Messieurs, et servez-vous!“



7. Schafft man zwei Monat ungefähr,
Gibts sofort ferien am Meer,
Zehnfacher Lohn und Gratis-Wohnung
Bekommt ein jeder als Belohnung.



8. Der Bürger braucht es bloß zu sagen,
So kriegt er einen Luxuswagen;
Wenn irgendwas damit passiert,
So wird er staatlich repariert.

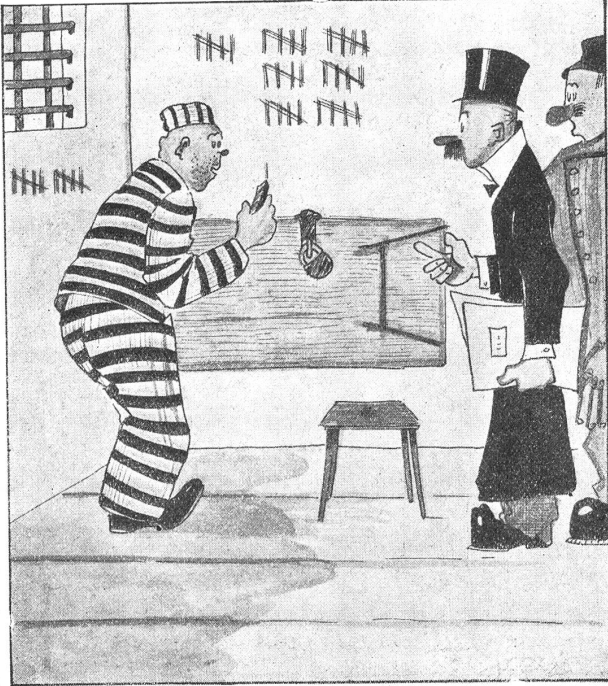


9. Da sagt zum Arzt die Pflegerin:
„Acht Tag schon ist er nicht bei Sinn!
Er phantasiert und meint dabei
Er sei doch Adolf Nummer zwei!“

Oje!

Wie man's nimmt...

Zeichnung v. Ad. Bürki



Zuchthausdirektor. „Also Huber, morgen werden Sie entlassen. Ich hoffe sehr, daß Sie sich hier nun gebessert haben.“

Huber: „Das meine ich, Herr Direktor. So schnell erwischen sie mich nun nimmer!“

Verwaltungsräte

In einer Generalversammlung eines industriellen Unternehmens verlangt ein Aktionär das Wort und kritisiert das Verhalten des Verwaltungsrates. Er finde es, so sagt er, „unrätlich“. Darauf entriistet sich der Vorsitzende und lehnt diesen Vorwurf der Unredlichkeit scharf ab. Nun erklärt der Aktionär, er habe ja gar nichts von Unredlichkeit gesagt, sondern das Wort „unrätlich“ gebraucht. Jetzt ereifert sich der Präsident erst recht und weist den Redner zurecht, er solle doch nicht so zweideutige Ausdrücke gebrauchen, die man so leicht mißverstehen könne...

Schule

In einer Mädchenschule wird über die „Gegensätze“ gesprochen. Der Lehrer bemüht sich, seinen Schülerinnen durch Gegenüberstellen von Begriffen wie hell — dunkel, klein — groß, alt — jung usw. die Sache klarzumachen.

Schließlich fragt er:

„Was ist wohl der Gegensatz zu frei?“

Alles schweigt.

Endlich meldet sich eine höhere Tochter und flüstert mit brandrotem Antlitz:

„Bejezt!“

Der Tausendkünstler

Herr Ringli ist irgendwo weitab in den Ferien. Am zweiten Morgen seiner Anwesenheit geht er der Bequemlichkeit halber zum Dorfschaber, um sich rasieren zu lassen.

Er wird trotz seinem grossenden Stöhnen mehrfach geschnitten. Schließlich verklebt ihm der Dorfschaber seelenruhig sein Gesicht mit Pflastern. Als dann Ringli nach einiger Zeit aufsteht, macht er anerkennend:

„Sie chöned's: Coiffeur, Metzger und Tapezierer, und erst no alles zur glyche Zyt.“

Peter

Schreckliche Drohung

Nach einer Theateraufführung finden sich einige Besucher und Besucherinnen in einem Restaurant zusammen und sprechen über ihre Eindrücke. Dabei gerät das Gespräch u. a. auch auf das Privatleben einiger prominenter Mimen und Miminnen und schließlich erzählt man sich die pikantesten Neuheiten von Herrn N. N., der mit seiner Kollegin M. M. bekanntlich in freier Ehe lebe.

Frau Bankdirektor ereifert sich dabei furchtbar und zieht nach Kräften los über die „Sittenlosigkeit dieses fahrenden Volkes“. Herr Dr. L., Kritiker von Beruf, versucht sie zu beruhigen und weist darauf hin, daß ja schon Goethe z. B. doch in dieser Beziehung ein sehr ungebundenes Leben geführt habe usw. Große Geister und Künstler bedürfen eben eines besonderen Maßstabes.

„Freilich,“ bemerkt Frau Direktor spitz, „Goethe hat Besonderes geleistet, das sei nicht bestritten. Aber dennoch versichere ich Ihnen: wenn Goethe in unserer Zeit leben würde — mein Haus wäre ihm strikte verschlossen!“

Annonce

Ein Geschäftsmann hat inseriert, er suche eine Angestellte, die eventuell sich still an der Sache beteiligen würde. Unter anderen erhält er auch folgendes Schreiben:

„Werther Herr! Teile Inen mit, das mich Ire Anonze indresiert. Bin bereit auch größere Einlahgen zu stehlen, fals Sie das wünschen. Hochachtungsvol Emma R.“

Die Ueberraschung

Sie: „Schatz, herzliche Glückwünsche zu deinem Geburts-tag! Ich habe eine große Ueberraschung für dich.“

Er: „Danke, danke. Was ist es denn?“

Sie: „Einen Moment, gleich werd' ich's anziehen!“

Schweigen ist...

„Es fällt mir auf, daß die Verfasser von Kriminalromanen stets Männer sind. Komisch, nicht?“

„Aber nein: welche Frau könnte denn das Geheimnis, wer der Mörder ist, bis zum letzten Kapitel für sich behalten...?“

GOLD und SILBER lieb ich sehr...

kann's auch gut gebrauchen...

Dieses schöne Lied ruft Erinnerungen an die Jugendzeit wach und drückt in seinen Versen das Sehnen nach ewiger Jugend aus. Das heutige Leben packt jeden hart an, und es gehört wirklich jugendliche Frische dazu, den Lebenskampf zu bestehen. Aber die Wissenschaft hat mit der Erforschung der Hormone den Weg gezeigt, Schwächen zu beseitigen und unsere Lebenskräfte zu erneuern. Den besten Beweis dafür erbringt das in der ganzen Welt bewährte Hormon-Präparat

OKASA-SILBER für den Mann

Okasa, nach Geheimrat Dr. med. Lahusen, enthält standardisierte Hypophysen und Keimdrüsen-Hormone sowie nervenstärkende und potenzsteigernde Stoffe. Es ist das wissenschaftlich erprobte, überragende Mittel gegen geistige und körperliche Erschöpfung, Nervenschwäche, sexuelle Neurasenie, vorzeitiges Altern. Hochinteressante Broschüre mit Probepackung verschlossen und diskret gegen Einsendung von 1 Fr. in Marken vom Generaldepot:

Gottlieb Siterli, Block 59, Zürich 22.

Okasa-Silber für Männer: 100 Tabletten Fr. 12.50

Okasa-Gold für Frauen: 100 Tabletten Fr. 14.—

Zu haben in allen Apotheken! • Verlangen Sie ausdrücklich Okasa.

In Bern stets vorrätig: Hirschengraben-Apotheke Dr. F. Weil

Die echten

Knoblauch-Tabletten „Megra“

(Gesetzlich geschützt)

enthalten ausschliesslich garantiert reinen unverfälschten, getrockneten Knoblauch. Gegen vorzeitige Zeichen d. Alterns.

Hermann Gräub

Apothek und Drogerie zum Ryllbrunnen
Bern, Aarberggasse 37

Knopflochdämmerung

Freigeibiger fürs Publikum
Ist's dritte Reich geworden,
Denn es verleiht jetzt wiederum
Die Titel und die Orden.

Die Republik hat nicht erlaubt,
Den Bürger so zu zieren,
Nun lüpf't man wieder stolz das Haupt
Und lässt sich — dekorieren.

Manch Knopfloch, ganz verwaist und kahl,
Wird nimmermehr verzagen,
Wenn's öffentlich und überall
Darf Ehrenzeichen tragen.

Ein Titel gibt gar manchem Herrn
Erst Relief und Stempel,
Das Knopfloch aber kriegt den Stern
Mitunter selbst den — Plämpel.

Hier hat der Aufstieg eingesetzt,
Das sind die ersten Zeichen.
Man wird mit — Blech zuguterletzt
Sogar ein Ziel erreichen!

Manch hoher Schweizer aber späht
Hinüber ganz belämmert,
Herb bleibt sein Knopfloch zugenäht,
Derweil es drüben — dämmer't! Irisché

Stadttheater

Abschiedsvorstellung. Eine Größe des Provinztheaters ist nach der Hauptstadt engagiert worden und gibt nun hier ihre letzte Rolle. Freudestrahlend kommt der Eine hernach in die Garderobe gerannt und sagt: „Haben Sie gehört, wie die Leute tobten? Einige schrien sogar fortwährend: Hierbleiben, hierbleiben, nicht weggehen!“

Da meint ein bissiger Kollege:

„Ja, das waren eben Besucher aus der Hauptstadt...“

*

Ballgeflüster

Tanzbetrieb im Kasino. Ein junger Seminarist, seit zwei Wochen von Hofwyl her nun in die Stadt versetzt, besucht zum erstenmal einen solchen Anlaß. Schüchtern engagiert er eine Dame, schüchtern führt er sie durch den Saal zum Tanz. Vor lauter Verlegenheit findet er um keinen Preis der Welt ein Gesprächsthema. Schließlich schaut er auf seine Uhr, sieht, daß es just Neun ist, zu welcher Zeit man im Seminar ins Bett muß, und sagt:

„Um die Zyt, Frölein, fötte mer eigetlech jitz scho i ds Bett gah!“

*

o diese Schüler!

Die Lehrerin behandelt bei den Erstkläflern eben das Thema „Kleidung“ und zählt auf, was man braucht für den Kopf, die Beine, den Rumpf. Zuletzt fragt sie:

„Nun, und was braucht man denn für die Hände?“

Der kleine Otto meldet sich freudestrahlend:

„Die Hosentaschen, Fräulein!“

Frühlingsgefahren

Zeichnung von Grogg



Nächtlicher Bummel im Mai

o

Radio und Hakenkreuz

Die SRJ bringt für den 13. April 1933 von Langenberg folgenden Programmbeginn:

„6.45—7.00: Liebesübungen.“

Also so weit reicht die Gleichschaltung im 3. Reiche schon...

o

Pips

Oh a!

Trauzenige (vor der Hochzeit zu der Braut): „Ums Himmelswillen, wie sehen Sie denn aus? So übernächtigt — Sie haben wohl vor lauter Aufregung gar nicht schlafen können!“

Braut: „Nein, das war es nicht. Mein Bräutigam hat die ganze Nacht so furchtbar husten müssen.“

Einer sagt's dem Andern Speise und Trank vorzüglich und der Aufenthalt sehr angenehm
WIEN er Café **BERN**
Schauplatzg.

Tauschgeschäft

Zeichnung v. Menzel



Helvetia: „Auswahl in Uhren gefällig?“

Der deutsche Michel: „Aber nicht gegen bar. Offeriere eine prachtvolle Kollektion Hakenkreuze, speziell für den Platz Zürich!“

Au!

„Solange haben wir uns nicht gesehen, Herr Lack. Finden Sie, daß ich gealtert habe?“

„Aber nein, Frau Bumm, Sie sehen aus wie eine Rose von 30 Jahren.“

Genial

„Oh Mamma, mir hei es neus Spiel! Mir spiele jitz „Sparhafe“. Der Pöüli isch ne u mir hei-n-ihm scho füfevierzig Rappe-n-ygäh...“

Lieber Bärenspiegel!

Der kleine Hans hat irgendwo etwas von der menschlichen Seele gehört. Zuhause setzt er der Mama zu, was denn das sei, wie sie aussehe usw. Schließlich hilft sich die gute Mutter so, daß sie ihm erzählt, der Mensch bestehe eben aus zwei Teilen und der eine führe ein äußeres, der andere aber ein inneres Leben. Das sei gerade so, wie wenn er selber in sich noch einen zweiten, kleineren Hans herumtrage.

Triumphierend läuft der Achtjährige in die Küche und sagt: „Rosa, i weiß de öppis: du hestch i dir inne no nes chlys Rösli!“

Alkohol

Godi u Heiru sy amene Samsti z'Nacht vor d'Stadt ufe zur Halebrügg ga löte. Gäge Morge wei si wider hei zue u tippel zsäme dür e Brämer gäge Bärn. Godi isch nöume nid grad starcke-n-uf de Beine u Heiru mues ne drum süferli häbe, süsch gheiti är um. Zoberst im Wyndu, bi der Läng, sött Heim gschwing eis e chly zumene Boum häre stah. Er fület Godi zu däm Brunne, wo dert steit, git ihm der Brunnestock so rächt fest zwüsche d'Häng u seit, är söu dä emel zünftig ha. Druf geit er zu somene Boum, aber mues du dert e chly lenger blybe als er gloubt het. Godi wird das Häbe schwärer u schwärer. Schließech möögget er zum Heiru:

„Heiru, we de mer jitz dä Ch... nid bau abnimmsch, so lah ne my Tüüri gheie!“

Ein Eier=Geleier

Es meinte Herr Peyer zu Frau Meier=Dreier:

„Ihre Eier, Frau Meier, sind schleierhaft teier!“

„Nein, nein, mein Herr Peyer, die kleineren Eier

Die gelten ja heier pro Stück keinen Zweier;

Auch braucht es, Herr Peyer, bei'r Ostereier=feier

Wohl keinerlei Reihet= oder Lämmergeier=Eier!“

Kurzfristig

„Was tut denn der Herr Professor im Garten unten bei den Rosen? Sucht er Blattläuse?“

„Oh nein. Er ist ja so kurzfristig. Er schaut sich bloß die Gegend an.“

Gut gelagerte Stumpen
auserlesene Koptzigarren
frische Zigaretten

kaufen Sie
vorteilhaft im
Spezialhaus

**CIGARREN
BÄR**

BERN

Schauplatzgasse 4
im Hotel Bären

acht' auf die Ächte

Blauband Brissago

Es lohnt sich
im Löwen einzukehren, um die vielen guten Plättli und
die feinen, offenen Weine und Salmen-Biere zu kosten.

Restaurant Löwen
Spitalgasse - Schauplatzgasse

Besuchet den
Unteren Jucker
KRAMGASSE 49 KESSLERGASSE 12

Säle für Vereinsanlässe und Sitzungen
Gutgeführtes Restaurant Höflich empfiehlt sich
Tel. 22.435 Schori Fritzens Frau

Gerne
hätte ich
Auskunft

über eine Person u.
Sache Herkommen,
Charakter, Ruf, Er-
werb u. Einkommen
etc., es fehlen aber
die Verbindungen
und Möglichkeiten
der Annäherung. In
diesen Fällen emp-
fiehl ich Ihnen das
bewährte

Auskunftsbureau
Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffliggässchen 4
Telephon 24.636

Gerber-Schönthal
BERN KLEIDERFÄRBEREI
CHEM. REINIGUNGSANSTALT

Läden:
Ryffliggässchen 3 Tel. 21.093
Freiestrasse 58 Tel. 21.597
Breitenrainplatz 37 Tel. 27.317

**Reinigt
Färbt
Pflüssert**

**Für Herren
la
Gummi-Artikel**

Fr. 1.70

Versandhaus L. P. Postfach
9437, NEUCHÂTEL.

Zu kaufen gesucht
Bärenspiegel
II. Jahrgang, Nr. 2;
III. Jahrgang, Nr. 1.
Offerten an **H. Leuenberger**,
Schonegg, Weier i. E.

Jensen am Münsta

Zeichnung v. Chemp

Chemp



Die neulich - durch Reichsdeutsche - auf dem Bläsermätteli und am Gurten gesichteten Gensjen haben sich nach authentischen Meldungen nun in die gefährlichen und weltabgelegenen Sandsteinfelsen des Münsters zurückgezogen und genießen dort, trotz Turmmusiken und allsonntäglicher Predigten, ein durchaus freies und echt demokratisch ungebundenes Schweizerleben.

o diese Fremdwörter!

Ein Korporal, ein Walliser, plagt sich damit ab, seine Untergebenen zu plagen. Da hat er einen ganz besonders auf der Latte. Der ist Student, Sprachenabteilung, ein ungelinker, militärwidriger Mann.

Wie die Sache dem guten Korporal schließlich denn doch zu dumm wird, fragt er ihn:

„Hueber, was syd Ihr eigetlich im Zivil von Beruef?“

„Germanist, Herr Korporal.“

„Füsilier Hueber,“ antwortet der Korporal mit erzieherischem Nachdruck, „ich han Euch nid nach Eurer Nationalidääd gfragt, sondern nach Euerm Beruef!“

Tempo

„Mary, ich bin starr. Wie kommst du bloß dazu, dich so zu benehmen! Noch keine zwanzig Stunden sind wir an Bord und schon bezeugst du diesem Herrn Smith ein Entgegenkommen... Wirklich, zu meiner Zeit —“

„Zu deiner Zeit, lieber Papa, brauchte man zur Ueberfahrt nach Europa eben noch seine zwei, drei Wochen!“

*

Bescheiden

Arzt (zum verzweifeltsten Patienten): „Nur Geduld, mein Lieber, alles braucht halt seine Zeit. Mit dem besten Willen kann ich nicht machen, daß Sie wieder jung werden.“

Patient: „Das will ich ja auch gar nicht, machen Sie mich lieber recht alt.“

In's türkische Bad

45° Warmluft

60° Heissluft

Dampfbad

Dusche

Massage

Schwimmbad

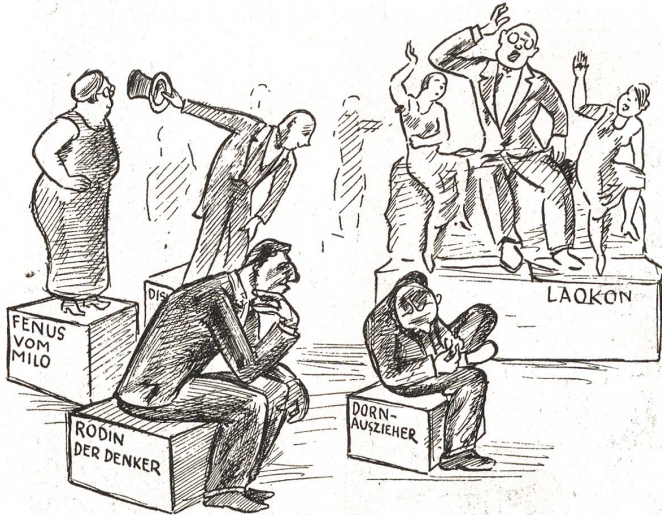
Bettruhe

Sommerleinf
Kaubeerstrasse 14, Luzern 1890

Bitte einen
Dennler
Bitter

Universitätsfeier in Zürich

Zeichnung v. Champ



Der Andrang der Gäste war so groß, daß die im Lichtof der Uni sonst aufgestellten Plastiken von ihren Sockeln weggeräumt werden mußten, um Sitz- und Stehgelegenheiten für das Publikum zu schaffen.

Professor

„Ist das aber ein Glückstag heute, schon habe ich die dritte Blumenart entdeckt, die gar nicht in dieser Gegend vorkommt!“

Taxierung

„Du, was kostet wohl da dieser neue Fordwagen?“
„Zwei Jahre unbedingt, mindestens!“

Ein Psycholog

In einer mittelschweizerischen Zeitung wurde neulich in einem Nekrolog einer bekannten Persönlichkeit gedacht, die soeben verstorben war. Zum Schluß hieß es da:

„A. A. besaß einen ganz besonders hohen Grad von Menschenkenntnis. Er blieb bis zu seinem Tode unverheiratet.“

Geographie

Frau Neureich: „Na, Herr Doktor, wie war's denn auf Ihrer Expedition, wohl sehr heiß?“

Forcher: „Gewiß, gewiß, wir waren ja bloß einen Grad vom Äquator entfernt.“

Frau Neureich: „Nördlich oder südlich?“

Forcher: „Nördlich.“

Frau Neureich: „Gottseidank, dann geht's ja noch!“

Gymnasiallehrer

Der kleine Otto, achtjähriger Sohn des Herrn Dr. M., Gymnasiallehrer, tobt im Garten herum und pfeift aus Leibeskräften.

Plötzlich öffnet sich oben in der elterlichen Wohnung ein Fenster. Das ernste Angesicht des gestrengen Herrn Vaters erscheint und eine mahnende Stimme ruft:

„Otto! Nicht pfeifen! Denken!“

Ein Schlauer

„No eis, Käru für hinecht, we mir i der Stadtkasse wei ga yfytge: steck uf jede Frau e Schundroman i Saß. We me nis verwütscht, isch de dä a auem Tschund...“

BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Anni in Brienz. — Wissen wollen Sie, was eigentlich „Eunuch“ auf deutsch heisst? Bitte: „Jungeselle mit mildernenden Umständen“.

Student in Bern. — Nein, es gibt doch noch einen Beruf, der mehr Geld einträgt als Heiratsvermitteln, um Leute zusammenzubringen: jener, der sie wieder auseinanderbringt!

Professor der Philologie in Zürich. — Unsinn, Homer sei der bedeutendste Mensch des klassischen Altertums gewesen. Das war doch vielmehr jener, der die unregelmässigen Verben erfunden, oder noch besser: der Entdecker des Nachsitzens!

Alte Jungfer in Biel. — Trösten Sie sich betreffs eines Ehemannes nur nicht allzu lange mit dem schönen Wort „Kommt Zeit, kommt Rat“. Denn sonst kann es sehr wohl passieren, dass für Sie weder Hoch-Zeit noch Hei-Rat kommt... .

Lehrer in Zürich. — Sie schreiben, der Sauerstoff sei für die Lebewesen von grösster Wichtigkeit und man habe ihn im Jahr 1763 entdeckt. Aber wie lebte man denn vorher?

Student in Thun. — Es gibt tatsächlich noch einen Beruf, der merkwürdiger ist als jener, den Sie ergreifen wollen: die Heiratsvermittlung. Denn sehen Sie mal: Ist die Kundschaft unzufrieden, dann kommt sie

nicht wieder, ist sie aber zufrieden, dann bleibt sie erst recht weg.

Tochter in Burgdorf. — Sie wollen wissen, wann eine Mutter am glücklichsten sei? Aber das ist doch sehr einfach: am Monatsersten, wenn der Vater das Geld nach Hause bringt.

Professor in B. — Nein, gegen Ihre Zerstreuung gibt es wirklich kein Mittel. Denn wenn Sie, wie Ihrem Brief zu entnehmen ist, beim Aussteigen aus dem Flugzeug Ihre Brille vermissen und glauben, Sie hätten sie „oben“ liegen lassen, so ist das doch wohl unmöglich. Wechseln Sie den Beruf, vielleicht hört dann die Zerstreuung auch auf.

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.— 38

Prima Weine - Kardinalbier Freiburg

Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

BERN Speisewirtschaft **STEFFEN**
Aarberggasse
empfehl sich bestens 63

Hotel Schweizerhof Bern

Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.

Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Kein Bruchband

tragen ist besser, als ein schlechtsitzendes oder un-zweckmässiges. Wenn Sie gut und prompt bedient sein wollen, wenden Sie sich an

Felix Schenk
vormals Dr. F. Schenk
Bern, Kornhausstrasse 4

+ Gratis +

diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandkosten beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Charles Toffel, Coiffeur, Bern

Genfergasse 13

Telephon 35.461

Individuelle Haarschnitte
Dauerwellen (System „Wella“)

Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern

Prima und roelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchester
(einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Café Rudolf

RESTAURANT FRANZ PESCHL

empfehl sich bestens
Autoanlegeplatz

21

Frühlingsfahrt des Veloklubs „Pedalia“

Der Veloklub „Pedalia“
Macht einen Frühlingsbummel;
Des morgens, wenn der Gockel kräht,
Beginnt er schon, der Rummel.

Zuvorderst fährt der Fähnerich
Mit Federn auf dem Hute,
Und bläst melodisch in die Welt
Auf einer Dreiklang-Tute.

Und hinter ihm der Präsident
Gibt wichtige Befehle,
Man sieht es der Rosette an:
Er ist des Vorstands Seele.

Frau Präsident (mehr voll als schlank)
Hat ein verstärktes Stahl-Ross,
Sie schwitzt und keucht und pustet laut
Wie ein astmathisch Walross.

Dann folgen alle übrigen
Die Männlein und die Weiblein,
Mit roten Tüchern um den Hals
Und schon verschwitzten Leiblein.

Im Walde hält man Mittagsrast
Um dort das Pick- zu -nicken,
Da frisst man Käse, Wurst und Brot,
Trinkt Bier in grossen Schlücken.

Und weiter gehts zum Waldwirthshaus —
Gottlob — man ist am Ziele —
Die Männer machen einen Jass,
Die Frau'n Gesellschaftsspiele.

Bei'r Heimfahrt kräht Frau Präsident:
„Oh Abendstern, du holder!“ —
Und still für sich der Gatte denkt:
„Hu, ds Lina het e Polder!“

Lieblich war die Maienacht
Silberwölklein flogen —
Der Veloklub „Pedalia“
Ist wieder heim gezogen. —

Housi

Der Vereinsmeier

„Dies Jahr werde ich nun endlich die Veteranenurkunde bekommen. Die Hämorrhoiden hab ich schon.“

*

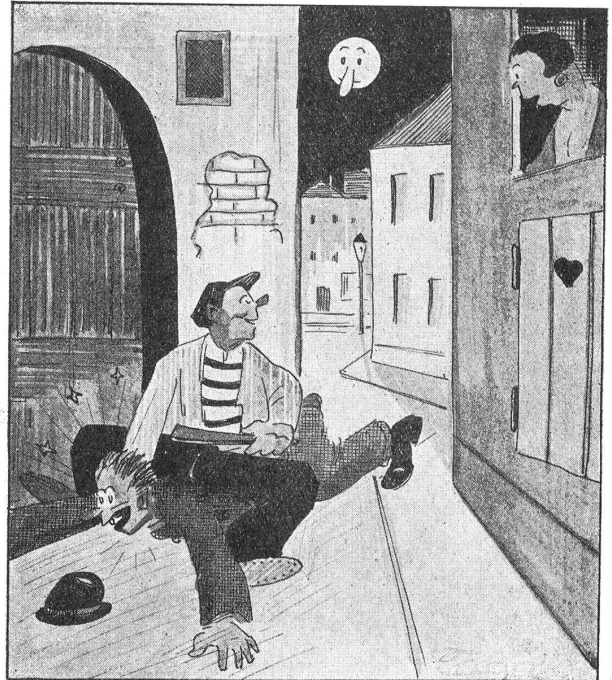
Freundinnen

Elsa: „Machst du eine Hochzeitsreise, Emma?“

Emma: „Nee, wer schaute denn da zu den Kindern?“

Gemeinheit

Zeichnung von Bürki



„Der Lump! Hat er nicht zu mir gesagt: Ein nettes Kind führet deine Frau da herum. Und wie es seinen Vätern gleicht!“

•

Aus der Innerschweiz

„Na, Sepp, schickt dyn Vater mir dänn das versprochene Säuli nüüd bald?“

„Näi, Herr Pfahrer, es ischt drum wieder gfund wore...“

*

Apostel

„Und wie steht es jetzt mit der Sittlichkeit im neuen Deutschland, Frau Pfarrer?“

„Wie soll ich denn das wissen, mein Mann beschäftigt sich ja bloß mit der Unsittlichkeit!“

*

Schule

Lehrer: „Rudolf, warum sind die Fische stumm?“

Rudolf: „Reden Sie mal unter Wasser, Herr Lehrer!“

*

Aufklärung

„...Heimatkunst? Das isch, we de nume=n-i Geschäft vo schwyzerische Firme=n=ybrichsch!“

*

Steigerung

„Donnerwätter, isch dy Frau aber e raffigi!“

„Oh, das isch no gar nüt, da söttisch de=n=ersch my Fründin gseh...“

M^{me} J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

**TIEFDRUCK-
ARBEITEN**

jeder Art besorgt die Verbandsdruckerei AG. Bern / Laupenstr. 7a

**Für Herren!
+ Gummi +**
(Gratisprospekt diskret)
From-Versand.
Transitfach 724, Bern

Inserate haben im
„Bärenspiegel“
grössten Erfolg

Verlangen Sie im Stammlokal den „Bärenspiegel“

Der Mann am Schaltbrett

Zeichnung von Bieber



Geist und Freiheit sind veraltet,
Alles wird jetzt gleichgeschaltet,

Rechtsrum fährt ein jeder Hebel,
Dafür hat der Mann ein faible...

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schumacher, Postfach 616, Bern. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telefon 24.845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareillezeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).